

Abo-nementpreis

In der Hauptredaktion über den im Städte-
bogen und den Beretts erscheintes Nach-
geboten abgebaut; nachstehend 45.-
Bei gleichzeitiger Abgabe ist die Ausgabe
noch 4.-. Durch die Post bezogen für
Deutschland und Österreich 4.-.
Durch jegliche Ausgabenhandlung
im Ausland: mindestens 4.-.

Die Morgen-Ausgabe erscheint täglich 1/2 Uhr,
die Abend-Ausgabe Wochentags 6 Uhr.

Redaction und Expedition:

Johann Georg S.

Die Expedition in Wochentags ununterbrochen
größtens von 6 bis 8 Uhr.

Filialen:

Otto Stein's Cortin. (Alfred Hahn),
Universitätsstraße 1,
Leipzig 14, post. und Zeitungsgesch. 7.

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Nr. 374.

Sonnabend den 23. Juli 1892.

Bur gefälligen Beachtung.

Unsere Expedition ist morgen

**Sonntag, den 24. Juli,
Vormittags nur bis 1/2 Uhr
geöffnet.**

Expedition des Leipziger Tageblattes.

Politische Tagesschau.

Leipzig, 23. Juli.

Bei dem Aufenthalten der Berliner Delegation wird es in hervorragender Weise auch auf den Reichstag ankommen. Das Unternehmen kann schließlich nicht ohne bedeutende Unterstützung aus Reichsmittel ausgeführt werden; die bereits genannte Summe von 30 Mill. Mark mag wohl zutreffend sein, und die Deutschen gegen eine so große Aufwendung anzusehen der gegenwärtigen Finanzlage und der stets steigenden Anforderungen fallen gewiß stark ins Gewicht. Bei der jetzigen Zusammenfassung des Reichstages ist von vornherein nicht auf große Bezeichnung für das Unternehmen zu reden; man weiß ja, wie geringfügig und unverhältnismäßig in vielen Kreisen der Volksvertretung die industriellen, insbesondere die großindustriellen Interessen behandelt zu werden pflegen und wie namentlich Alles, was wie eine besondere Bewegung und Orientierung für die Kleinstadtstadt aussteht, mit der größten Absehung zu klären hat. Beide Conventions und dem Entente mit ihren Anhängern dürften das Unternehmen viel Widerspruch finden; auch die Sozialdemokraten werden schwerlich die Hand dazu bieten. Es wäre auf alle Fälle eines warmen Interesses der Regierung und eines harten Drucks von dieser Seite, besonders aber einer energischen Regierung der deutschen Industriellen bedürfen, wenn im Reichstag sich eine Wehrheit für die Bezeichnung hoher Geldforderungen finden soll. Sonach wird das Projekt noch mancherlei Klippen zu umschiffen haben. Auf alle Fälle scheint es uns unerlässlich notwendig, wegen der erforderlichen Vorarbeiten und des französischen Weltmarktes, daß die Entscheidung so rasch wie irgend möglich erfolgt. Bis zur nächsten Reichstagsession müssen die Umfragen bei den Industriellen vollendet, die Regierung muß zu festen Entschließungen gekommen sein und ihre Vorlagen bereitstehen. Möglichst zu Anfang der Wintertagung muss durch die Entscheidung des Reichstags eingeholt werden.

Den inneren Streitigkeiten, die dem sozialdemokratischen Parteitag vorliegen, widmet die nicht-socialdemokratische Presse in diesem Jahre weniger Aufmerksamkeit als im vergangenen Jahre. Eine die Erzeugnisse der Reisungswissenschaft zwischen Böllmar und der Parteileitung zu unterscheiden, sagt man sich, doch dieser Vorwurf der sozialdemokratischen Obrigkeit wieder einmal sehr getragen ist. Der "Borodat" hat den Böllmar'schen Aufzug in der "Revue bleue" mit Bogie aufgegriffen, um neben dem schwarzen Schatten dieses Verführers und der Parteileitung revolutionaires Zustand am so helleren Strahlen zu lassen. Den "Jungen" gegenüber ist ebenfalls eine Auflösung des blutigen Warszen sehr notwendig, namentlich vor einem Parteitag. Durch die im vorigen Jahre erfolgte Ausbreitung einer Anzahl Unbedeutender und die Konstituierung derselben zu einem eigenen Verein ist die Parteilage nicht von allen speziellsten Elementen gezeichnet worden, im Gegenteil nehmen die letzten innerhalb der organisierten Partei an Zahl und Einfluss zu. Die Anarchisten, deren einer dieser Tage die Socialdemokratie eine

verschwörliche Partei genannt hat, sind den Herren Böllmar und Singer noch nicht gefährlich, wohl aber die "Jungen", denen die Führer immer mehr im Feste gefährdet und darum in puncto Socialrevolution lauer Krisenzen er scheinen. Die Hertigheit gegen Böllmar hat den Zweck, diesen kleinen Schein zu zerstreuen und die revolutionäre Gewaltigkeit der Parteileiter hervortreten zu lassen. Der Streit geht jetzt weiter. Herr Böllmar erhält eine sehr plausible Erklärung und verspricht Weiteres nach seinen Herren, die er sich genau wie die "Borodat", nicht verderben lassen will. Auch wird es aber auch während der Bildungszeit des Überpublischen der Partei nicht werden, denn die früher brauchen eine Dauerung wie die nach Böllmar hin. Das Naturgebot, wonach der Radicalen von einem Radikalier aufgestanden wird, kann leicht durch die Bekämpfung des Wändener "Grenzen" — so nennt ihn übrigens Böllmar — nicht aufgehalten werden. Damit die "Alten" als werden. Was den Anspalt sehr betrifft, so lädt sich eine ihm zu Grunde liegende grundlegende und theoretisch unverhältnismäßige Meinungsunterschiedlichkeit nicht verleugnen. Dies ist aber schon in Erfurt hervorgetreten und man vertritt sich dort, weil bei den konservativen "Grenzen" — so nennt ihn übrigens Böllmar — seine anarchistischen Gewaltigkeiten entdeckt, wonach er mit der Verstärkung des bestehenden die Sicherung der Zukunft erwartet. Gegen diesen Grundzug kennt Böllmar keine einzige seiner verbrecherischen Handlungen. Nicht minder lädt und entlockt dies der Anarchist Wolff auf, der eben eine gute Erziehung genossen hat. Da ist ferner der höchstwahrscheinliche Bräuer, ein Mann in gutem Vermögensstande, der in der Fähigkeit der Verteidigung des Ruf einer konser vative Rasse geschickt und im Geheimen der Anarchist verschwunden. Nicht minder interessant ist die Figur des Fabrikantenföhns Marcks, welchen sein Vater in einer gewissen Erziehungsaufschaltung erziehen ließ und der auch seine große Stimme auf den Tag legt. Über die Figur des Bräuers ist nichts gesagt, ob er wirklich nicht verdeckt und aus dem Dienstvertrag in innerhalb weniger Monate ein gewinngünstiger Anarchist geworden. Sicherlich erwähnen wir noch den Angelus Peter Schlebach, einen Deutschen aus Stolberg, in dessen Gouvernance die ältesten Anarchisten ausgebüttet haben. Schlebach hat ein sehr intelligenteres Aussehen und macht mit seinem langen grauen Vollbart und seiner Brille einen Eindruck eines Professors als den eines Anarchisten. Schlebach kommt allerdings, den Zweck der bei ihm abgehaltenen Zusammenkünfte gekannt zu haben. Die anderen Anarchisten machen übrigens einen sehr fröhlichen Eindruck. Sie, die den schwadronen Platz gefunden haben, als Thronräte statt zu regieren, sitzen jetzt vor der Strafe und suchen die Schuld von sich auf die Schultern des Nachbars abzuwälzen.

Im Pariser Rathaus herrscht große Aufregung. Auf den Beschuß des Gemeinderates, der den Credit für die Schuhmannschaft verlängert vereinbart hat, wie schon gemeldet, die Regierung mit einer baldankündigen Erklärung geantwortet, das Induktions, sie werde sich nicht um diese Belegerung kümmern und jenen Credit von Staats wegen in das kampfistische Budget einzulegen. Zugleich meldete der "Temps", daß die Stadtregierung die gewünschte Gehaltserhöhung für den laufenden Monat gewährt wird. Ein solches Verloben hat die Regierung ihres Stifters angewendet, und gefolgt ist, daß sich nichts dagegen einwenden; aber die Stadträte nehmen es sehr nobel. Sieh von ihnen erkläre, daß sie entschlossen seien, ihre Entlastung zu geben, um die Regierung zur Abschaffung neuer Wahlen zu zwingen. Andere folgten vor, auf das nämliche Resultat hinzuarbeiten, indem man die Regierung nötigte, zur Auslösung des Gemeinderats zu schreiben. Man habe nur, da auf den Wahlen der städtischen Versammlung keine Rückicht genommen werde, alle die ihr vorgelegten Anträge dem Stadtrat zuwidern, sonst auf irgend eine Verabschiedung einzugehen. Es bleibt abzuwarten, ob die Herren bei diesen Absichten beharrten werden. Die Regierung kann schwierig nachgehen, obgleich die Ansicht auf neue Wahlen in Paris nicht viel Angenommen ist für sie; aber die Stadträte überredeten durch den laufenden Augustus genug gemacht werden, daß in dieser Angelegenheit das große Publikum nicht auf ihrer Seite steht. Wenn auch die Pariser im Allgemeinen der Polizei sehr wenig hold sind, so haben doch die Demokratien Attentate dieses Jahres und die zunehmende Unschärfe der Straßen das Verlangen nach einer leichten Überwachung auch in den Wählern der autonomen Stadtgüter veranlaßt. Diese letzteren hätten eine bessere Gelegenheit abzuwarten können, um mit Herrn Robert Haniel anzutun.

Feuilleton.

Das Menschenleben thun faßt, das soll geschehen, sagte er entschlossen. Wenige Minuten später war er auf dem Wege nach dem Bahnhof.

XI.

Das Marius'sche Haus lag seit der Abreise des Geheimräths wie in einem dunklen Raume und verlor sich zwischen den Türen in den Corridoren und engen Zimmern, während in den von der Herrschaft selbst bewohnten Räumen eine dunkle, lastende Stille herrschte. Inklats daß das frostgekühlte und gaßendunkle Haus das Stelltheater weiter Geheimschäftsstätte war, vernahm man keine leise Stimme in den wohnt, großen Räumen, kein Lachen und Lärm, keinen Ton. Der Abend kam herein und Frau Geheimräth Marius kehrte vom Bibliothekszimmer ihres Mannes und beobachtete, wie sich allmählig gräßere und kleinere Gruppen Neugieriger vor dem Hause ansammelten; es wurde etwas in den Abendblättern gestanden haben, was eine ungemeinliche Aufmerksamkeit auf ihr Haus konzentrierte, aber sie wagte nicht zu fragen. Wie gebrochen sah die frische fröhliche und fröhliche Frau da und meinte still in ihr Laubrinne Mimie trat ein.

Mein Gott, Mama, ich habe Dich im ganzen Hause gehört. Was ist denn nur heute los? Ich läßt' Dich ja keine Seele sehen! Dein Papa wollte mich zum Theater abholen, und es ist schon sieben Uhr!

Mimie, ich — ich würde Dich bitten, nicht anzuhören.

Mütterlicher Gott, Mama, Du weißt! Was ist geschehen? Was bedeutet diese grausige Stille, diese düstere Zeit?

Sei nur ruhig, mein Kind, ob, sei still! Hast Du —

Mama, komm, lobe Dich wieder, ich habe mit Dir zu reden.

Fräulein Mimie gab ihrer Mama lässig an und legte sich still zu ihrem Eltern auf eine kleine Bühlbank.

Zog mir also, Mama, was ed auch sei, denn sonst

wollt' ich keine Phantasie unerträgliche Gedanken aus.

Wo ist der Papa und was hat all diese Tröstlosigkeit zu bedeuten?

Hast Du — Sagt, Mimie, hast Du Furcht vor der

Wahrheit?

Mimie begrüßt ihre Mutter nicht. Fragend blickte sie zu ihr auf.

Was meinst Du, Mama?

Mein Kind, es können Tage kommen, wo Du von Deiner

Hände Arbeit leben mögst! Hast Du Mut?

Ist der Papa tot? Lässt das junge Mädchen er schreckt auf.

Ruht bedeckt die Frau Geheimräth Marius mit beiden

Händen, wie häufig den Scheitel ihres Kindes.

Nein, Mimie, mein, fürchte nichts. Papa lebt — aber —

Wie ist auch würdig und schade — sie brachte es nicht über die Lippen.

Da kamen von der Straße heran, etwas verwirrten und unklar, aber doch verständlich Worte, die in der untersteckenden, gärenden Menge gewußt wurden.

Wie ruh' das rechtfertigt, sagte eine kreide, rohe Stimme, Millionen-Marius ist über Nacht wieder ein ganz gewöhnlicher Marcus geworden!

Ein böhmisches Lachen folgte und mit einem lallen Schrei

rief Mimie in den Schoß ihrer Mutter.

Ed folgte eine lange Pause.

Kind, bob Frau Geheimräth Marius endlich wieder an,

Du mußt Dich freuen, noch wird da! Tröte Dich mit

Deinem Vater und Deiner Mutter, die Dich nicht verlassen werden. Ich weiß es wohl, Mimie, daß es für Dich schwerer ist, als für uns!

Ich habt die Menschen nur nach Ihren

geraden, schmeichelhaften, ewig lächelnden Mäusen gesehen,

ihre Falten, klebriges Weinen blieb Dir

fremd! Die Erfahrung, die wir in langen Jahren sammelten,

mehr Du in Stunden sammelst. — Wer sei nur ruhig, Kind,

Du weißt Deine Mutter wohl brauchen, denn es gilt von neuen

zu ringen und zu kämpfen um das Leben, Mimie, um das

natürliche Leben. Hast Du Mut?

Fräulein Mimie fing an zu begreifen. Das goldene Gall

war fort, der Tanz wirkte auf. Die Schauspieler, die bisher

eine so lustige, südländische Komödie für sie aufgespielt hatten,

gingen fort, die Kinder wurden aufgedreht und — die Con

lige stand einsam im Hintergrund, ein tristes Gesicht, das jeden

Glanz und Schein. Was kam nun? Sie hatte noch keine

Insertionspreis

Die Gejpalte Preise 20 Pf.
Reclame unter den Redaktionen (4 gejpalten) 50.-, unter den Familienredaktionen (4 gejpalten) 40.-.
Geschäfts-Schriften und andere Preise
nach höherem Tarif.

Extra-Billagen (gejpalten), nur mit der
Morgen-Ausgabe, ohne Sonnabend 10.-.
Sonn- und Frühtag (gejpalten) 5.-.
Bei den Filialen und Ausgaben ist die
halbe Stunde früher.
Unterseite sind hier an die Expedition
zu richten.

End und Preis von C. Volk in Leipzig.

86. Jahrgang

In Portugal geht die deutsche Regierung mit erfreulicher Thatkraft vor. Wie aus einem bereits im volkswirtschaftlichen Theile der heutigen Morgennummer mitgetheilten Telegramm aus Lissabon hervorgeht, bat deshalb der deutsche Gesandt am 12. d. Mon. eine zweite Note an die portugiesische Regierung gerichtet, wonach neben dem Hinweis auf die willkürliche Schädigung vertraglich geschlossener Rechte besonders noch dagegen Einspruch erhoben wird, daß die deutschen Industriepapiere erheblich ungünstiger behandelt würden als die portugiesischen. Insbesondere die innere Schulden des Portugals sind von den portugiesischen Ministrern der auswärtigen Angelegenheiten, die portugiesische Regierung hätte vor der Anfangsfrage gelitten. Auf diesen Plan, der sich schwerlich anders verwirklichen läßt, als wenn das Portugals gegen die Gläubiger zu weitgehenden Concessions gegenüber den finanziellen Schwierigkeiten des Landes bereit gewesen wären. Ferner wird von einem Plan des portugiesischen Finanzministers berichtet, die schwedische Schulden zu beglichen und das Deficit ohne Anleihe und Verminderung der Staaten zu decken. Auf diesen Plan, der sich schwerlich anders verwirklichen läßt, als wenn das Portugals gegen die Gläubiger gegeben wird, sind wir gekommen.

In England scheinen die Conservativen über die in der gegenwärtigen Lage vorzunehmenden Schritte ebenso wenig einig zu sein, wie die Liberalen. Wie bereits gemeldet, empfiehlt die "Morningpost" dem Cabinet, der König in dem Falle, daß ein Misstrauensvotum gegen das Cabinet beschlossen werden sollte, die Vertragung des Parlaments bis zur ordentlichen Session 1893 vorzuschlagen. Dieser Schritt würde ebenfalls in ganz Großbritannien die erträgliche Agitation der Gladstoneaner, Socialisten und irischen Nationalisten gegen die Regierung verstetzen, und da dieser nun nicht richtig zu ziehen könnte, so würde sich ein gründiger, Monat durchwährender Wahlkrieg im ganzen Königreich entwickeln; denn der eigentliche Grund des von der "P." angekündigten Verhältnisses kann doch nur eine abnormalen Verhältnisse des Unterhauses im nächsten Jahre sein. Den Gladstoneanern wird die sehr radikale Mr. Labouchère, den Gladstone, um den radicalen Flügel seiner Partei Gewinne zu thun, für sein etwaiges Cabinet in Aussicht nehmen, und vor dem Landwirtschaftlichen Arbeiter, reicher als den "Trotz" verfügt, soll er ins Amt gelangen, durch eine Dorfschulter-Bill jedem Dorf eine Rule geben, den Grundzug eines "Trotz" verhindern. Diese Reformen würden den Gladstoneanern die dauernde Herrschaft sichern. Einmal gewonnen, so durchsetzt sie durchgezogen werden. Die anderen Wahlen würden die Wahlkämpfe abfließen, durch eine "Local Options-Bill" den Gladstone jedes Orts anheimstellen, ob und wie viele Wählbürger dort zu wählen seien, und ob nicht an Wähltagen simulierte Wählbürger geschaffen sein müssen, wodurch die Temperance gewinnen würden. Diese Reformen würden den Gladstoneanern die dauernde Herrschaft sichern. Einmal gewonnen, so durchsetzt sie durchgezogen werden. Die anderen Wahlen würden die Wahlkämpfe abfließen, durch eine "Local Options-Bill" den Gladstone jedes Orts anheimstellen, ob und wie viele Wählbürger dort zu wählen seien, und ob nicht an Wähltagen simulierte Wählbürger geschaffen sein müssen, wodurch die Temperance gewinnen würden. Diese Reformen würden den Gladstoneanern die dauernde Herrschaft sichern. Einmal gewonnen, so durchsetzt sie durchgezogen werden. Die anderen Wahlen würden die Wahlkämpfe abfließen, durch eine "Local Options-Bill" den Gladstone jedes Orts anheimstellen, ob und wie viele Wählbürger dort zu wählen seien, und ob nicht an Wähltagen simulierte Wählbürger geschaffen sein müssen, wodurch die Temperance gewinnen würden. Diese Reformen würden den Gladstoneanern die dauernde Herrschaft sichern. Einmal gewonnen, so durchsetzt sie durchgezogen werden. Die anderen Wahlen würden die Wahlkämpfe abfließen, durch eine "Local Options-Bill" den Gladstone jedes Orts anheimstellen, ob und wie viele Wählbürger dort zu wählen seien, und ob nicht an Wähltagen simulierte Wählbürger geschaffen sein müssen, wodurch die Temperance gewinnen würden. Diese Reformen würden den Gladstoneanern die dauernde Herrschaft sichern. Einmal gewonnen, so durchsetzt sie durchgezogen werden. Die anderen Wahlen würden die Wahlkämpfe abfließen, durch eine "Local Options-Bill" den Gladstone jedes Orts anheimstellen, ob und wie viele Wählbürger dort zu wählen seien, und ob nicht an Wähltagen simulierte Wählbürger geschaffen sein müssen, wodurch die Temperance gewinnen würden. Diese Reformen würden den Gladstoneanern die dauernde Herrschaft sichern. Einmal gewonnen, so durchsetzt sie durchgezogen werden. Die anderen Wahlen würden die Wahlkämpfe abfließen, durch eine "Local Options-Bill" den Gladstone jedes Orts anheimstellen, ob und wie viele Wählbürger dort zu wählen seien, und ob nicht an Wähltagen simulierte Wählbürger geschaffen sein müssen, wodurch die Temperance gewinnen würden. Diese Reformen würden den Gladstoneanern die dauernde Herrschaft sichern. Einmal gewonnen, so durchsetzt sie durchgezogen werden. Die anderen Wahlen würden die Wahlkämpfe abfließen, durch eine "Local Options-Bill" den Gladstone jedes Orts anheimstellen, ob und wie viele Wählbürger dort zu wählen seien, und ob nicht an Wähltagen simulierte Wählbürger geschaffen sein müssen, wodurch die Temperance gewinnen würden. Diese Reformen würden den Gladstoneanern die dauernde Herrschaft sichern. Einmal gewonnen, so durchsetzt sie durchgezogen werden. Die anderen Wahlen würden die Wahlkämpfe abfließen, durch eine "Local Options-Bill" den Gladstone jedes Orts anheimstellen, ob und wie viele Wählbürger

Die russischen Zeitungen melden von einer Verhandlung, welche dem Schah von Persien von seinem Freunde Sultan Ali-Chan, Aß-Sultan genannt, zugesetzt worden sein soll. Die Nachrichten über die näheren Umstände des Vor- ganges lassen verchieden. Nach der einen Darstellung hat der Knabe im Wagen neben dem Schah gesessen, und es hat sich der Reisende gefüllt, wobei der Schah den Herrscher im Unterleibe verwundete; nach einer anderen Nachricht habe sich der Vorsitz während des Wintereisenes zugetragen, der Schah sei jedoch unverletzt geblieben; wieder andere erzählen, der Knabe sei erkannt gewesen und habe ein Attentat auf den Schah Raffi vollführt. Der Knabe Aß-Sultan ist sofort nach Teheran gebracht worden, wo er im Gefängnis gehalten wird. Große Veränderungen am persischen Hofe sollen in Folge dessen vorstehen, und unter Anderem spricht man von einem Wechsel der Person des Großvizekonsuls.

Deutsches Reich.

* **Berlin.** 23. Juli. Von der feindlichen Seite geht uns heute aus Rücksicht folgende Meldung zu: „Herr Holzman C. Wendig, welcher gegenwärtig mit Herrn Commerzienrat Blümner in Bad Kissingen weilte, wurde die Ehre zu Theil, zu Unterhaltung mit dem Härten Klemm zu kommen und aus dessen eignem Munde zu erfahren, daß er bestimmt vorbereite, nächstes Jahr auch noch den lieben Leipzig zu kommen. Er wäre jetzt gekommen, wenn nicht Prof. Schenninger „mit gezähmtem Schwert“ neben ihm stände.“

* **Berlin.** 22. Juli. Centrumsblätter haben die Ansicht ausgeschlossen, daß es bei dem Aufruf für Aufschwung den „Aufzähler in eicher Fass“ an die parteipolitische Aus- beitung des „Freiheitl. Ztg.“ bis herauwirkt. Dazu bemerkt die „Freiheitl. Ztg.“: „Wir befürworten, daß ein lediglich von reiner Menschenliebe dictierter Aufruf in seiner Tendenz in dieser Weise mißbraucht werden sollte.“ Das ist sehr häufig ausfahrenden von dem deutschfreimannigen Führer. Als aber vor noch nicht langer Zeit in Thüringen ein Aufruf für einige in's tiefe Land verlorenen Weber-Brüder erzeugt, da erging sich das leitende Blatt des deutschfreimannigen Partei-Verbandes, das „Gothaer Tagblatt“, unter stillschweigender Zustimmung des Herrn Richter, in so niedrigen persönlichen Anklamungen gegen die Unterzeichner, daß mit ihnen verglichen, der angeführte Zug aus Meritalen Blättern höchst auffällig, ja vornehm bezeichnet werden muss. Die Unterzeichner waren nämlich überwiegend Nationalliberale. Das genannte Blatt warf ihnen geradezu politische Schlämme vor, riech von der Unterstützung der Roth- leibenden entschoben ab und meinte, die Herren Nationalliberalen könnten ja das benötigte Geld aus der eigenen Tasche nehmen. Da bemerkten sie, daß die Zahl der berüchtigten Weber, denen ein keckes Verfahren beigebracht werden sollte — so geringschätzig wie, daß sie Wahlen gar nicht in Betracht kommen kann. In der deutschfreimannigen Presse war keine Stimme des Tadelns über dies unerhörlich feindselige Tendenzen eines Parteidienstes zu einer gerecht unpolitischen Sache zu vernehmen; wenn sich Herr Richter bestrebt in einer Angelegenheit, die zu einer politischen zu machen, er selbst nicht wenig begegnet hat, über abfällige Beurteilungen bellagt, so beweist dies nur, daß er bei anderen Parteien viel mehr Aufstandsgelüft vorausgesetzt, als er im deutschfreimannigen Lager für notwendig erachtet.

* **Berlin.** 22. Juli. Es besteht kein Zweifel darüber, daß die schwere Aufgabe, deren Lösung durch das Unfallverhütungsgezetz unverzüglich ist, die Unfallverhütung ist. Wenn die vom Unfall verletzten Arbeiter beim deren Hinterbliebenen auf Grund des Gesetzes ihre Entschädigungen erhalten, so ist das eine Errungenschaft, auf die das auf dem Wege der Arbeiterversicherung den anderen Nationen vorausgegangene Deutschland stets sein kann, für die Allgemeinheit und für die Arbeiterschaft selbst aber ist es besser, wenn die Unfälle, soweit möglich, überhaupt nicht vorkommen. Wie erst kürzlich in dem letzten Berichte der preußischen Regierung- und Generalsekretärs festgestellt ist, entsprechen die Deutschenversicherungen auf dem Gebiete der Unfallverhütung den höchsten Anforderungen. Es ist ja bekannt, daß mit verhinderten Unfällen hämmliche Genossenschaften bereits Unfallverhütungs-Vorrichtungen erlassen haben. Leider aber helfen die deutscher Unfallverhütungsmaßnahmen nicht, wenn sie nicht oder nicht in ausreichendem Maße befolgt werden. Von den Arbeitern ist hierbei nichts zu befürchten. Ob dieselben die ihnen vorgeschriebenen Schutzvorrichtungen in den Fabrikar- men, an den Maschinen etc. angebracht haben oder nicht, überliest der „Beauftrag“ ganz genau. Ist es nicht der Fall, so wird der betreffende Arbeitgeber so lange in Strafe genommen, bis er in einer höheren Gefahrenklasse gestellt, bis er sich, was ja allzuviel kostet, nur vorgutkommen pflegt. Dem Zweinge- fügt. Anders steht es mit den Arbeitern. Sie können von Berufsgenossenschaften auf Verfolgung derart, daß sie gezwungenen Vorstrafen nicht genügend überwacht werden. Auch kann man sie nicht in hohe Strafen neuzwingen, wenn sie infolge der Ausübung ihrer Arbeitserlaubnis vorsätzlich verletzt werden. Und so kommt es denn auch, daß ein noch ganz beträchtliches Prozentzahl der entzündungsfähigen Unfälle auf die Nichtbefolgung solcher Vorschriften als die Endursache zurückgeführt werden muss. Das ist aber sehr bedauerlich. Man sollte auf Abhilfe suchen. Die letztere wird kaum anders zu erreichen sein, als dadurch, daß man für solche Unfälle geringere Entschädigungen zahlt. Wir haben schon vor einiger Zeit den Vorschlag gemacht, daß bei der Abschaffung des Unfallverhütungsgezettels, die ja jetzt eifrig betrieben wird, sämtliche auf die Sicherheit der Arbeitsergebnisse hinzuweisenden Unfälle anders als die auf die Betriebs- geschäfte hinzuweisenden Unfälle entzündigt werden. Sollte diese Anschauung als zu weitgehend angesehen werden, so würde mindestens auf die der Ausübung der berufsgenossenschaftlichen Unfallverhütungsmaßnahmen zugeschriebenen Unfälle eine solche Behandlung anzuwenden sein. Jedenfalls kann man dann sicher sein, daß die Unfallverhütung, wie sie von den Berufsgenossenschaften angestrebt wird, auch tatsächlich zur Durchführung kommt.

* Wie die „Bohemische Reichspost“ hört, wird Fürst Bismarck schon gegen Ende d. W. in Barjac erwartet.

Gegenüber den sehr häufig widerstrebenden Gerüchten von dem bevorstehenden Rücktritt des Wiener Botschafters Prinzen Renf wird der „König-Ztg.“ von Berlin aus mit aller Bestimmtheit versichert, diese Nachricht sei vollständig aus der Luft geblasen. Prinz Renf habe keinerlei Minister- geschehen und werde nach Beendigung seines Sommerurlaubs — er weilt gegenwärtig in einem Kurort — auf seinen Posten nach Wien zurückkehren. Dagegen wird der „Freiheitl. Ztg.“ geschrieben: „Am zweitnächsten Nachfolger des Prinzen Renf in Wien dürfte, wie wir aus guter Quelle erfahren, der junge Gesandte in Stockholm, Graf Wedel, ernannt werden. Dieser ist in etwa 50 Jahre alt, war langjähriger Militärausschiff der Gesandtschaft in Wien und soll sich großen Ansehen beim Kaiser Franz Josef und in den diplomatischen Kreisen Wiens erfreuen.“

* Der deutsche Generalkonsul in Stockholm v. Eckardt ist nach längerem Aufenthalte in Berlin gestern Nachmittag nach Wien abgereist.

* Der russische Botschafter Graf Schwalow, welcher mit seiner Familie seit den letzten Wochen zum Kur- aufenthalt in Teheran versteht, wird vorerstlich Mittwoch der nächsten Woche von dort wieder in Berlin eintreffen, hierfür aber nur einen etwa ein- bis zweitägigen Aufenthalt nehmen und sich dann auf seine in Russland gelegenen Besitzungen begeben, um dagebst noch einige Wochen am Urlaub zu verbringen.

* Die strategische Bedeutung Helgolands und des Nord-Ostsee-Kanals für die deutsche Flotte ist von einem britischen Marine-Offizier zum Gegenstand einer längeren

Auseinandersetzung in einer holländischen dänischen Zeitschrift gemacht worden. Der Verfasser befürchtet zunächst die einschlägigen Streitkarten, was darzuhatte, wie verschärfend die Auseinandersetzung in dieser Angelegenheit auch deutschheitisch sind. Er meint daran hin, daß die dänischen Streitkarten sich wesentlich auf die beiden folgenden Fragen beziehen: 1) Wie ist Helgoland zu beschaffen? Soll und kann die Flotte unentzündbar gemacht werden, oder genügt es, die dänische Flotte Helgoland mit Erfolg zu überfliegen? Es meint ferner, daß die Flotte so fort bereit werden muß, sobald die Verdunstung etabliert ist; sonst würden sich die Deutschen die Flotte erobert haben. Wenn manche deutsche Autoritäten meinen, daß es bloße Wehrzonen einer geheimen Flotte wären, haben müsse, um Flotten überzuschreiten, in der dänischen Flotte endet die Meinung. Er weiß noch, daß die französische Flotte Helgoland vor 1870 in unter Helgoland Schiffe gesunken, aber in östlicher See Flotten aufgestellt hätten. Er erinnert weiter daran, daß die Flotte von einer feindlichen Flotte erobert und daß die Helgolander Flotte gegen die dänische Flotte gerichtet werden. Wenn manche deutsche Autoritäten meinen, daß es bloße Wehrzonen einer geheimen Flotte wären, haben müsse, um Flotten überzuschreiten, in der dänischen Flotte endet die Meinung. Er weiß noch, daß die französische Flotte Helgoland vor 1870 in unter Helgoland Schiffe gesunken, aber in östlicher See Flotten aufgestellt hätten. Er erinnert weiter daran, daß die Flotte von einer feindlichen Flotte erobert und daß die Helgolander Flotte gegen die dänische Flotte gerichtet werden. Wenn manche deutsche Autoritäten meinen, daß es bloße Wehrzonen einer geheimen Flotte wären, haben müsse, um Flotten überzuschreiten, in der dänischen Flotte endet die Meinung. Er weiß noch, daß die französische Flotte Helgoland vor 1870 in unter Helgoland Schiffe gesunken, aber in östlicher See Flotten aufgestellt hätten. Er erinnert weiter daran, daß die Flotte von einer feindlichen Flotte erobert und daß die Helgolander Flotte gegen die dänische Flotte gerichtet werden. Wenn manche deutsche Autoritäten meinen, daß es bloße Wehrzonen einer geheimen Flotte wären, haben müsse, um Flotten überzuschreiten, in der dänischen Flotte endet die Meinung. Er weiß noch, daß die französische Flotte Helgoland vor 1870 in unter Helgoland Schiffe gesunken, aber in östlicher See Flotten aufgestellt hätten. Er erinnert weiter daran, daß die Flotte von einer feindlichen Flotte erobert und daß die Helgolander Flotte gegen die dänische Flotte gerichtet werden. Wenn manche deutsche Autoritäten meinen, daß es bloße Wehrzonen einer geheimen Flotte wären, haben müsse, um Flotten überzuschreiten, in der dänischen Flotte endet die Meinung. Er weiß noch, daß die französische Flotte Helgoland vor 1870 in unter Helgoland Schiffe gesunken, aber in östlicher See Flotten aufgestellt hätten. Er erinnert weiter daran, daß die Flotte von einer feindlichen Flotte erobert und daß die Helgolander Flotte gegen die dänische Flotte gerichtet werden. Wenn manche deutsche Autoritäten meinen, daß es bloße Wehrzonen einer geheimen Flotte wären, haben müsse, um Flotten überzuschreiten, in der dänischen Flotte endet die Meinung. Er weiß noch, daß die französische Flotte Helgoland vor 1870 in unter Helgoland Schiffe gesunken, aber in östlicher See Flotten aufgestellt hätten. Er erinnert weiter daran, daß die Flotte von einer feindlichen Flotte erobert und daß die Helgolander Flotte gegen die dänische Flotte gerichtet werden. Wenn manche deutsche Autoritäten meinen, daß es bloße Wehrzonen einer geheimen Flotte wären, haben müsse, um Flotten überzuschreiten, in der dänischen Flotte endet die Meinung. Er weiß noch, daß die französische Flotte Helgoland vor 1870 in unter Helgoland Schiffe gesunken, aber in östlicher See Flotten aufgestellt hätten. Er erinnert weiter daran, daß die Flotte von einer feindlichen Flotte erobert und daß die Helgolander Flotte gegen die dänische Flotte gerichtet werden. Wenn manche deutsche Autoritäten meinen, daß es bloße Wehrzonen einer geheimen Flotte wären, haben müsse, um Flotten überzuschreiten, in der dänischen Flotte endet die Meinung. Er weiß noch, daß die französische Flotte Helgoland vor 1870 in unter Helgoland Schiffe gesunken, aber in östlicher See Flotten aufgestellt hätten. Er erinnert weiter daran, daß die Flotte von einer feindlichen Flotte erobert und daß die Helgolander Flotte gegen die dänische Flotte gerichtet werden. Wenn manche deutsche Autoritäten meinen, daß es bloße Wehrzonen einer geheimen Flotte wären, haben müsse, um Flotten überzuschreiten, in der dänischen Flotte endet die Meinung. Er weiß noch, daß die französische Flotte Helgoland vor 1870 in unter Helgoland Schiffe gesunken, aber in östlicher See Flotten aufgestellt hätten. Er erinnert weiter daran, daß die Flotte von einer feindlichen Flotte erobert und daß die Helgolander Flotte gegen die dänische Flotte gerichtet werden. Wenn manche deutsche Autoritäten meinen, daß es bloße Wehrzonen einer geheimen Flotte wären, haben müsse, um Flotten überzuschreiten, in der dänischen Flotte endet die Meinung. Er weiß noch, daß die französische Flotte Helgoland vor 1870 in unter Helgoland Schiffe gesunken, aber in östlicher See Flotten aufgestellt hätten. Er erinnert weiter daran, daß die Flotte von einer feindlichen Flotte erobert und daß die Helgolander Flotte gegen die dänische Flotte gerichtet werden. Wenn manche deutsche Autoritäten meinen, daß es bloße Wehrzonen einer geheimen Flotte wären, haben müsse, um Flotten überzuschreiten, in der dänischen Flotte endet die Meinung. Er weiß noch, daß die französische Flotte Helgoland vor 1870 in unter Helgoland Schiffe gesunken, aber in östlicher See Flotten aufgestellt hätten. Er erinnert weiter daran, daß die Flotte von einer feindlichen Flotte erobert und daß die Helgolander Flotte gegen die dänische Flotte gerichtet werden. Wenn manche deutsche Autoritäten meinen, daß es bloße Wehrzonen einer geheimen Flotte wären, haben müsse, um Flotten überzuschreiten, in der dänischen Flotte endet die Meinung. Er weiß noch, daß die französische Flotte Helgoland vor 1870 in unter Helgoland Schiffe gesunken, aber in östlicher See Flotten aufgestellt hätten. Er erinnert weiter daran, daß die Flotte von einer feindlichen Flotte erobert und daß die Helgolander Flotte gegen die dänische Flotte gerichtet werden. Wenn manche deutsche Autoritäten meinen, daß es bloße Wehrzonen einer geheimen Flotte wären, haben müsse, um Flotten überzuschreiten, in der dänischen Flotte endet die Meinung. Er weiß noch, daß die französische Flotte Helgoland vor 1870 in unter Helgoland Schiffe gesunken, aber in östlicher See Flotten aufgestellt hätten. Er erinnert weiter daran, daß die Flotte von einer feindlichen Flotte erobert und daß die Helgolander Flotte gegen die dänische Flotte gerichtet werden. Wenn manche deutsche Autoritäten meinen, daß es bloße Wehrzonen einer geheimen Flotte wären, haben müsse, um Flotten überzuschreiten, in der dänischen Flotte endet die Meinung. Er weiß noch, daß die französische Flotte Helgoland vor 1870 in unter Helgoland Schiffe gesunken, aber in östlicher See Flotten aufgestellt hätten. Er erinnert weiter daran, daß die Flotte von einer feindlichen Flotte erobert und daß die Helgolander Flotte gegen die dänische Flotte gerichtet werden. Wenn manche deutsche Autoritäten meinen, daß es bloße Wehrzonen einer geheimen Flotte wären, haben müsse, um Flotten überzuschreiten, in der dänischen Flotte endet die Meinung. Er weiß noch, daß die französische Flotte Helgoland vor 1870 in unter Helgoland Schiffe gesunken, aber in östlicher See Flotten aufgestellt hätten. Er erinnert weiter daran, daß die Flotte von einer feindlichen Flotte erobert und daß die Helgolander Flotte gegen die dänische Flotte gerichtet werden. Wenn manche deutsche Autoritäten meinen, daß es bloße Wehrzonen einer geheimen Flotte wären, haben müsse, um Flotten überzuschreiten, in der dänischen Flotte endet die Meinung. Er weiß noch, daß die französische Flotte Helgoland vor 1870 in unter Helgoland Schiffe gesunken, aber in östlicher See Flotten aufgestellt hätten. Er erinnert weiter daran, daß die Flotte von einer feindlichen Flotte erobert und daß die Helgolander Flotte gegen die dänische Flotte gerichtet werden. Wenn manche deutsche Autoritäten meinen, daß es bloße Wehrzonen einer geheimen Flotte wären, haben müsse, um Flotten überzuschreiten, in der dänischen Flotte endet die Meinung. Er weiß noch, daß die französische Flotte Helgoland vor 1870 in unter Helgoland Schiffe gesunken, aber in östlicher See Flotten aufgestellt hätten. Er erinnert weiter daran, daß die Flotte von einer feindlichen Flotte erobert und daß die Helgolander Flotte gegen die dänische Flotte gerichtet werden. Wenn manche deutsche Autoritäten meinen, daß es bloße Wehrzonen einer geheimen Flotte wären, haben müsse, um Flotten überzuschreiten, in der dänischen Flotte endet die Meinung. Er weiß noch, daß die französische Flotte Helgoland vor 1870 in unter Helgoland Schiffe gesunken, aber in östlicher See Flotten aufgestellt hätten. Er erinnert weiter daran, daß die Flotte von einer feindlichen Flotte erobert und daß die Helgolander Flotte gegen die dänische Flotte gerichtet werden. Wenn manche deutsche Autoritäten meinen, daß es bloße Wehrzonen einer geheimen Flotte wären, haben müsse, um Flotten überzuschreiten, in der dänischen Flotte endet die Meinung. Er weiß noch, daß die französische Flotte Helgoland vor 1870 in unter Helgoland Schiffe gesunken, aber in östlicher See Flotten aufgestellt hätten. Er erinnert weiter daran, daß die Flotte von einer feindlichen Flotte erobert und daß die Helgolander Flotte gegen die dänische Flotte gerichtet werden. Wenn manche deutsche Autoritäten meinen, daß es bloße Wehrzonen einer geheimen Flotte wären, haben müsse, um Flotten überzuschreiten, in der dänischen Flotte endet die Meinung. Er weiß noch, daß die französische Flotte Helgoland vor 1870 in unter Helgoland Schiffe gesunken, aber in östlicher See Flotten aufgestellt hätten. Er erinnert weiter daran, daß die Flotte von einer feindlichen Flotte erobert und daß die Helgolander Flotte gegen die dänische Flotte gerichtet werden. Wenn manche deutsche Autoritäten meinen, daß es bloße Wehrzonen einer geheimen Flotte wären, haben müsse, um Flotten überzuschreiten, in der dänischen Flotte endet die Meinung. Er weiß noch, daß die französische Flotte Helgoland vor 1870 in unter Helgoland Schiffe gesunken, aber in östlicher See Flotten aufgestellt hätten. Er erinnert weiter daran, daß die Flotte von einer feindlichen Flotte erobert und daß die Helgolander Flotte gegen die dänische Flotte gerichtet werden. Wenn manche deutsche Autoritäten meinen, daß es bloße Wehrzonen einer geheimen Flotte wären, haben müsse, um Flotten überzuschreiten, in der dänischen Flotte endet die Meinung. Er weiß noch, daß die französische Flotte Helgoland vor 1870 in unter Helgoland Schiffe gesunken, aber in östlicher See Flotten aufgestellt hätten. Er erinnert weiter daran, daß die Flotte von einer feindlichen Flotte erobert und daß die Helgolander Flotte gegen die dänische Flotte gerichtet werden. Wenn manche deutsche Autoritäten meinen, daß es bloße Wehrzonen einer geheimen Flotte wären, haben müsse, um Flotten überzuschreiten, in der dänischen Flotte endet die Meinung. Er weiß noch, daß die französische Flotte Helgoland vor 1870 in unter Helgoland Schiffe gesunken, aber in östlicher See Flotten aufgestellt hätten. Er erinnert weiter daran, daß die Flotte von einer feindlichen Flotte erobert und daß die Helgolander Flotte gegen die dänische Flotte gerichtet werden. Wenn manche deutsche Autoritäten meinen, daß es bloße Wehrzonen einer geheimen Flotte wären, haben müsse, um Flotten überzuschreiten, in der dänischen Flotte endet die Meinung. Er weiß noch, daß die französische Flotte Helgoland vor 1870 in unter Helgoland Schiffe gesunken, aber in östlicher See Flotten aufgestellt hätten. Er erinnert weiter daran, daß die Flotte von einer feindlichen Flotte erobert und daß die Helgolander Flotte gegen die dänische Flotte gerichtet werden. Wenn manche deutsche Autoritäten meinen, daß es bloße Wehrzonen einer geheimen Flotte wären, haben müsse, um Flotten überzuschreiten, in der dänischen Flotte endet die Meinung. Er weiß noch, daß die französische Flotte Helgoland vor 1870 in unter Helgoland Schiffe gesunken, aber in östlicher See Flotten aufgestellt hätten. Er erinnert weiter daran, daß die Flotte von einer feindlichen Flotte erobert und daß die Helgolander Flotte gegen die dänische Flotte gerichtet werden. Wenn manche deutsche Autoritäten meinen, daß es bloße Wehrzonen einer geheimen Flotte wären, haben müsse, um Flotten überzuschreiten, in der dänischen Flotte endet die Meinung. Er weiß noch, daß die französische Flotte Helgoland vor 1870 in unter Helgoland Schiffe gesunken, aber in östlicher See Flotten aufgestellt hätten. Er erinnert weiter daran, daß die Flotte von einer feindlichen Flotte erobert und daß die Helgolander Flotte gegen die dänische Flotte gerichtet werden. Wenn manche deutsche Autoritäten meinen, daß es bloße Wehrzonen einer geheimen Flotte wären, haben müsse, um Flotten überzuschreiten, in der dänischen Flotte endet die Meinung. Er weiß noch, daß die französische Flotte Helgoland vor 1870 in unter Helgoland Schiffe gesunken, aber in östlicher See Flotten aufgestellt hätten. Er erinnert weiter daran, daß die Flotte von einer feindlichen Flotte erobert und daß die Helgolander Flotte gegen die dänische Flotte gerichtet werden. Wenn manche deutsche Autoritäten meinen, daß es bloße Wehrzonen einer geheimen Flotte wären, haben müsse, um Flotten überzuschreiten, in der dänischen Flotte endet die Meinung. Er weiß noch, daß die französische Flotte Helgoland vor 1870 in unter Helgoland Schiffe gesunken, aber in östlicher See Flotten aufgestellt hätten. Er erinnert weiter daran, daß die Flotte von einer feindlichen Flotte erobert und daß die Helgolander Flotte gegen die dänische Flotte gerichtet werden. Wenn manche deutsche Autoritäten meinen, daß es bloße Wehrzonen einer geheimen Flotte wären, haben müsse, um Flotten überzuschreiten, in der dänischen Flotte endet die Meinung. Er weiß noch, daß die französische Flotte Helgoland vor 1870 in unter Helgoland Schiffe gesunken, aber in östlicher See Flotten aufgestellt hätten. Er erinnert weiter daran, daß die Flotte von einer feindlichen Flotte erobert und daß die Helgolander Flotte gegen die dänische Flotte gerichtet werden. Wenn manche deutsche Autoritäten meinen, daß es bloße Wehrzonen einer geheimen Flotte wären, haben müsse, um Flotten überzuschreiten, in der dänischen Flotte endet die Meinung. Er weiß noch, daß die französische Flotte Helgoland vor 1870 in unter Helgoland Schiffe gesunken, aber in östlicher See Flotten aufgestellt hätten. Er erinnert weiter daran, daß die Flotte von einer feindlichen Flotte erobert und daß die Helgolander Flotte gegen die dänische Flotte gerichtet werden. Wenn manche deutsche Autoritäten meinen, daß es bloße Wehrzonen einer geheimen Flotte wären, haben müsse, um Flotten überzuschreiten, in der dänischen Flotte endet die Meinung. Er weiß noch, daß die französische Flotte Helgoland vor 1870 in unter Helgoland Schiffe gesunken, aber in östlicher See Flotten aufgestellt hätten. Er erinnert weiter daran, daß die Flotte von einer feindlichen Flotte erobert und daß die Helgolander Flotte gegen die dänische Flotte gerichtet werden. Wenn manche deutsche Autoritäten meinen, daß es bloße Wehrzonen einer geheimen Flotte wären, haben müsse, um Flotten überzuschreiten, in der dänischen Flotte endet die Meinung. Er weiß noch, daß die französische Flotte Helgoland vor 1870 in unter Helgoland Schiffe gesunken, aber in östlicher See Flotten aufgestellt hätten. Er erinnert weiter daran, daß die Flotte von einer feindlichen Flotte erobert und daß die Helgolander Flotte gegen die dänische Flotte gerichtet werden. Wenn manche deutsche Autoritäten meinen, daß es bloße Wehrzonen einer geheimen Flotte wären, haben müsse, um Flotten überzuschreiten, in der dänischen Flotte endet die Meinung. Er weiß noch, daß die französische Flotte Helgoland vor 1870 in unter Helgoland Schiffe gesunken, aber in östlicher See Flotten aufgestellt hätten. Er erinnert weiter daran, daß die Flotte von einer feindlichen Flotte erobert und daß die Helgolander Flotte gegen die dänische Flotte gerichtet werden. Wenn manche deutsche Autoritäten meinen, daß es bloße Wehrzonen einer geheimen Flotte wären, haben müsse, um Flotten überzuschreiten, in der dänischen Flotte endet die Meinung. Er weiß noch, daß die französische Flotte Helgoland vor 1870 in unter Helgoland Schiffe gesunken, aber in östlicher See Flotten aufgestellt hätten. Er erinnert weiter daran, daß die Flotte von einer feindlichen Flotte erobert und daß die Helgolander Flotte gegen die dänische Flotte gerichtet werden. Wenn manche deutsche Autoritäten meinen, daß es bloße Wehrzonen einer geheimen Flotte wären, haben müsse, um Flotten überzuschreiten, in der dänischen Flotte endet die Meinung. Er weiß noch, daß die französische Flotte Helgoland vor 1870 in unter Helgoland Schiffe gesunken, aber in östlicher See Flotten aufgestellt hätten. Er erinnert weiter daran, daß die Flotte von einer feindlichen Flotte erobert und daß die Helgolander Flotte gegen die dänische Flotte gerichtet werden. Wenn manche deutsche Autoritäten meinen, daß es bloße Wehrzonen einer geheimen Flotte wären, haben müsse, um Flotten überzuschreiten, in der dänischen Flotte endet die Meinung. Er weiß noch, daß die französische Flotte Helgoland vor 1870 in unter Helgoland Schiffe gesunken, aber in östlicher See Flotten aufgestellt hät

Seine Ausführungen wünsche Martini dann noch dem mathematischen und dem naturwissenschaftlichen, vor allem aber dem Geschichtsunterricht. Während die Schüler alle Gehalte der antiken Mythologie wie ihre leiblichen Verwandten kennen und die Urgeistesidee des alten Egypte und Phoenie mit besinem Bebenen haben, müssen sie von der Weisheit ihres eigenen Vaterlandes in den meisten Fällen nichts. Der Unterrichtsminister Martini reit auf: „Das Gymnasium hat nicht die Aufgabe, seiner Universitätsphilologen herauszubilden; doch soll fort mit dem übrigen Theile der Chronologie, mit den minutiösen Vorlesungen und der probantischen Durchdringung der Geheimnisse der Sprache und Recht. Wir fordern eine Sichermachung des wissenschaftlichen Apparats.“

248

* Zum Verständniß der letzten, telegraphisch gemeldeten Vorgänge in Afghanistan sind folgende Mitteilungen der "Aga. Asg." von Interesse: „Die große Grausamkeit, welche der Fürst gegen bewegten Gegner gebraucht, steht zwar ab; gegen Untergräßige wird eine grohe Verachtung gezeigt, und die Verwaltung ist stets zweck zu räumen, Bedrückungen sind an der Tagesordnung; immerhin vollzieht sich hierin eine beachtenswerthe Schwankung, und den Anlaß hierzu ist die Schlappe, welche die königlichen Truppen in den letzten Monaten von den Hazaras erlitten hatten. Die Hazaras sind schiitische Moslems; Staatsreligion ist gegenwärtig der sunnitische Islam. Die Schiiten haben sich über großen Unruhen unterworfen; hierzegen lebten sich die Hazaras auf, ruhten sich durch Frist unter Mäßigung von Staatsangehörigen in den Besitz einer Reihe zu segnen und amend dadurch zu Waffen, mit welchen sie sich der Königlichen näherten. Diese Aufständischen bewohnen das Tirinthal westlich von Salat i Ghazai, liegen somit an der großen Heerstraße von der Landeshauptstadt Kabul nach Kandahar. Dieser Ort ist im nördlichen Abhöhlung als Gebiet der Heiligen in Swat; seine Schieen wüteten aber das Aussehen des Saters nicht zu behaupten und aus dem zahlreichen kleinen Leuten in diesen Bergthüfern die insgesamt als Barbaren

siedeln die erforderliche Menge Wasser für den Haushalt und zur Trinkung des Viehs zu liefern, so durch dieer nicht einen einzigen Ansiedler eingeschaut werden. Wenn gerade darum handelt es sich um erster Vize, daß eine rationelle Vertheilung des Viehselbst und der Wasserversorgung handelt, wenn man sich nicht daran befreien will, so viele Viehställe einzurichten, wie Wasserspeicher vorhanden sind. Das Viehgebet, das mit Klein-Windhoek von dem Reich als Besiedlungsgeschenk an das Sambient abgetreten worden ist, hat eine so große Ausdehnung, daß das gemeinsame Rupunzirreich alle Ansiedler daran zu irgendwelchen Schwierigkeiten keinen Anschluß gewährt. Wenn daher erst der überlieferte Deutlich, sowohl er wie die jetzige Vertheilung von Klein-Windhoek und die spätere von Hochland und Godabia als Ringe geführt werden kann, einigemal haben mich, daß die Bedingungen des Sambient unannehmbar sind und wenn vor Alem, daß die ersten Ansiedler in ihren Unternehmungen vom Erfolge werden begünstigt worden seien, so ist mein Zweifel, daß die Besiedlung Deutsch-Südwestafrikas selbst ein schildkrötenartiges Tempo einzuschlagen wird. Dergleichen Familien, die am 15. Juni von Hamburg auf dem Dampfer „Aegidius“ abgefahren sind, haben irgendwohren ihrer nächsten Bestimmung aufzuhalten, erreicht und treten von dort aus unter dem Schutze eines Theiles der Schutztruppe des mühevollen Landweg nach Klein-Windhoek ein. Ein zweiter Transport von deutschem Viehherden zu Südwesterstaate ist bereit für den 15. November in Aussicht genommen zu haben nehmen die Bewohner des Gouvernements Umtali, geziertes Besiedlungsmaterial in Südwesterstaate einzurichten, diese Zeitigung.

gegen sämtliche bessige Zeitungen, außerdem traten in derselben noch die Herren Scheffel, Schmidt u. L. als Redner auf. Letzterer erwähnte, daß er in der vorgezogenen antisemitischen Versammlung gehrochen habe und dabei „niedergedröhnt“ worden sei. Nachdem nach der Vorlesung Herr Buhk einen Vertrag des z. B. in Leipzig befindlichen Abg. Viebnecht für die nächste Zeit in Aussicht gestellt und die Gründung einer Filiale des Leipziger „Arbeitervereines“ in Göttingen empfohlen hatte, wurde die Versammlung mit dem Gefang des „Sozialistensparades“ geschlossen.

Großbritannien.

* London, 22. Juli. Der englische Vertragsentwurf mit Marokko enthält folgende Hauptpunkte: Bildung einer Polizei in den Küstenstädten unter gemeinsamer Aufsicht des Sultans und der Vertreter der Großmächte; Beschaffung der gehörigen Wasserzölle für Tanger, Aufhebung der Ausfuhrzölle auf Waaren, die von einer marokkanischen Provinz nach einer anderen zu Wasser gesandt werden, Ermäßigung des Ausfuhrzölles auf alle Cerealiens, ausgenommen auf Weizen, von zehn auf vier Realen; Unterdrückung des Sklavenhandels; Aufhebung der Beschränkungen für Erwerbung von Grundbesitz und beim Bau von Häusern seitens der Europäer in Marokko. — Die Erbitterung gegen Frankreich wegen Marokkos nimmt immer mehr zu. — Henri Labouchère, welcher als hervorragendes Mitglied des radikalen Flügels der liberalen Partei in das zu erwartende Ministerium Gladstone aufgenommen werden sollte, gibt im „Truth“ den liberalen Führern des Reichs, um die Stellung der Partei in England zu stärken und dann erst den Versuch zu machen, Homerule für Irland durchzusetzen. Es schreibt:

Die landwirtschaftlichen Arbeitnehmer haben nichts gegen rechts Heimreiche, ohne Zweifel aber wünschen sie noch viel stärker Heimreiche in ihren eigenen Dörfern. Um ihre Stimmen zu bekommen, müssen wir eine Dorfunter-Bill durchsetzen. Eine Bill über „ein Mann, eine Stimme“ und eine Herauslösung der Zeit, welche Jemand in einer Wohnung wohnen mag, um an die Wahlurnen einzutreten zu werden, darüber muss auch viele tausend Stimmen entwenden. Eine solche Bill muss sofort eingebrochen werden. Die Abstimmungen müssen mit Recht, auch arme Arbeitnehmer in das Parlament wählen zu können. Wir sollten deshalb sofort mit einer Dänen-Bill beginnen. Die Wählerleinleute sind der Kern der radikalen Partei. Widerstand der legitimen Wahl hat das hier nicht für andere Gegner getan, als die Berechtmakung ihrer Führer. Der müsste deshalb eine Local-Option-Bill (durch die Bewohner eines Ortes zu erlassen haben, ob und wie viele Wirthshäuser bestehen sollen) einbringen und in diejenige auch die Gewalt aufnehmen lassen, dass sämtliche Wirthshäuser an Wahltagen geschlossen bleiben müssen. Wenn wir diese Bills durchgezeigt haben, werden wir absolute Herren der Zukunft sein. Dann können wir die irische Heimreiche-Bill einbringen. Wenn sie von den Lords verworfen wird, müssen wir sie wieder an das Oberhaus schicken, um der Nation die Freiheitlichkeit der Freiheit des Reichs herzurufen. Und dann werden wir uns an die Wähler. Nach dieser Heimreiche-Bill werden durchgesetzt, so will ich meinen Gut ehen, aber vielleicht den gut jeder Lord im Parlament, wenn wir nicht gewinnen. Unsere einzige Erfahrt besteht darin, daß wir ja große Eile haben. Was wird sagen, daß die Iren gegen diesen Vertrag etwas einzubringen haben werden. Ich befürchte es, wenn man ihnen klar macht, daß Eile unglücklicherweise Rücksicht und vorsichtiger Vorgehen jähren Sieg befeuert.

Gladstone hielt gestern in einem kleinen jüdischen Orte eine Ansprache, in welcher er u. A. bemerkte, daß er durch seine „sehr große“ Mehrheit im Unterhause nicht entmuthigt sei. Diezelbe werde zwischen 40 und 50 Stimmen betragen. Er habe in 25 Parlamenten gesessen, und in fünf habe er die Liberalen im Amtie gesetzt, welche mit noch kleineren Mehrheiten gute Dienste dem Lande geleistet hätten. Die liberalen Unionisten hätten behauptet, daß sie gegen die Liberalen stimmen müßten, um eine Regierung im Amtie zu erhalten, welche gegen Home rule sei. Werden nun die 54 liberalen Unionisten fortfahren, ihre Stimmen den Tories zu geben? Gladstone scheint auf den Abfall einiger liberalen Unionisten von den Tories zu rechnen.

Stukland.

* Petersburg, 22. Juli. Das Besinden des Herrn v. Giers hat sich wiederum verschlechtert, und man begt in der Umgebung Besorgnisse. — Der Finanzminister Wissenszrodts hat gestern, wie kurz gemeldet, den Baron am Enthebung von seinem Posten eracht und den Verkehrsminister Witte als seinen Nachfolger vorgeschlagen. Minister Witte pögert, das Finanzportefeuille zu übernehmen, da er in seinem jetzigen Berufe noch verschiedene Reformen vorzunehmen wünscht. — Durch ein heute veröffentlichtes Gesetz wird die Polizei ermächtigt, die Juden aus den Dörfern, in denen sie sich nicht aufzuhalten dürfen, nach den

en ohne Bei-
n einen Bit

parte eine Wahlcorruption ohne Beispiel erzeugt. Von jetzt ab ist das Wahlrecht an einen Bevölkerungsstand von 75 Pfund und aufserdem an die Beteiligung geknüpft, daß der Wähler im Staate sein muß, seien Namen, seine Adresse und seine Weisheitstüchtigkeit schriftlich anzugeben. Alle bereits in den Wählerlisten Stehenden sollen übrigens ihr Wahlrecht beibehalten, so lange sie in ihrem bisherigen Wahlbezirk wohnen bleiben. Nach dem Juli 1894 sollen allgemeine Wahlen mit geheimer Abstimmung stattfinden. Die Reform hat entschieden eine heilsame Bedeutung für die fernere innere Entwicklung der Capcolomie.

an ärztlicher Hilfe, auf den Schiffen zu arbeiten. Es ist deshalb zur Aufrechterhaltung des Schiffsbetriebes eine Mindestbesatzung erforderlich werden, das über die Arbeit vermindernde Schiffarbeiter und Schiffer bei der Landung der Schiffe der Polizei übergeben und dann in das Gefängnis abgeführt werden soll. Die Regierung hat den Gouverneur von Urals angewiesen gegen die Arbeiter an der Uraler Eisenbahn, falls sie revolutionären Aufruhr vorzubereiten zu lassen. — In Ossietz und Roslavl ist die Cholera infolge Einführung durch ungerichtliche Personen aufgetreten. — Anlässlich des beginnenden Weizen-Haushalts in Altstrachan und Saratow wurden etwa 1200 Personen verhaftet; sie werden sämmtlich vor das Militärgericht geführt. — Am 20. Jahrtausend in Altstrachan 167 Gefangennahmen an Cholera und 120 Todesfälle vor, in Wosrowos an demselben Tage 5 Gefangennahmen und 3 Todesfälle, in Rjasan 5 Gefangennahmen und 8 Todesfälle, in Cholokstau 24000 in Behandlung, in Samara 86 Gefangennahmen und 44 Todesfälle, in Saratow 109 Gefangennahmen und 74 Todesfälle. In Jenissei wurden am 19. d. M. 33 Gefangennahmen und 38 Todesfälle an Cholera verhaf tet, 90 Kranken litten in Behandlung, in Nowotsch 53 Gefangennahmen und 24 Todesfälle, in Worosch 52 Gefangennahmen und 16 Todesfälle, in Togontsch 10 Gefangennahmen und 3 Todesfälle, in Baku 29 Gefangennahmen und 22 Todesfälle und am 20. d. M. 31 Gefangennahmen und 23 Todesfälle. In Simbirsk sind bis zum 20. Jahrtausend 49 Gefangennahmen und 10 Todesfälle verhaf tet worden.

Königreich Sachsen

-g- Leipzig, 23. Juli. Vor kurzem gedachten wir der Petition, die von den ordentlichen Mitgliedern der akademischen Gesellschaft an den akademischen Senat gerichtet worden ist und die darin gesieht, daß die Freiheit des Auslieferung der wissenschaftlichen Zeitschriften nicht die von der Verwaltung der Universitätsbibliothek beantragte Verkürzung erfahren möge. In jüngster Zeit hat der akademische Senat die Antwort auf diese Petition ertheilt, und zwar im bejahrten Sinne. Es sollen nach dieser Entscheidung des akademischen Senats nur die wissenschaftlichen Fachschriften im freien Strome nach einem Monat ihres Erscheinens von der Gesellschaft an die Universitätsbibliothek abgeliefert werden; alle übrigen Zeitschriften werden dann wie bisher bis zur Veröffentlichung eines Jahrganges oder Bandes von dem Inspecteur der Gesellschaft in Verwahrung genommen und nach dieser Zeit erst an die Universitätsbibliothek abgeliefert werden.

Karl Heinz Brändner aus Neuburg verhaftet, weil er versucht hatte, seine Frau zu töten. Mittwoch an das Amtsgericht Stollberg. Sollte sich wieder mit dem Mord an seiner Frau beschäftigen.

follte, und man ihn erhangt in der Gasse des hiesigen Orts-
gefängnisses.

Nach, 22. Juli. Troh der vielen Unglücksfälle, welche nicht explirte Geschosse in der Hand unberufener und uneingeweihter Personen schon angerichtet haben, lägt man sich diese Thatsache, auf welche die Presse immer und immer wieder nachdrücklich hinweist, doch nicht zur Warnung dienen. So ließ sich die Frau des pensionirten Weidenstellers Marx in Berlin durch Unkenntlichkeit verleiten, eine nicht explirte Granate vom dortigen Schießplatz mit nach Hause zu nehmen. Um der paar Pfund Blei willen, welche eine solche enthielt, sollte das Gesicht von dem Ehemann geöffnet werden. Die Granate explodirte und riss dem Mann die Finger an beiden Händen mee, verbrannte ihn ame Leben.

Dresden, 22. Juli. Der König kam heute Vermittag von Pillnitz ins Residenzschloß Dresden, um die Verträge von Staatsminister entgegen zu nehmen. Nachmittags 5 Uhr fand abends im Residenzschloß Tafel mit den dientshabenden Cavalieren statt. Abends 7 Uhr 35 Minuten begab sich der König im strengsten Incognito mit dem fabrieanähnlichen Schwellunge nach Berlin um Besuch der vorläufigen akademischen Kunstaustellung. Die Rückkehr erfolgt in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag. — Der König läßt militärische Übungen in Berlin, Überst. o. Schlieben, wohten den Schießübungen des 2. Feldartillerie-Regiments Nr. 28

Dresden, 22. Juli. Wieder ist einer unserer geschätzten Mitbürger aus dem Leben geschieden: ein Soldat und ein Künstler, ein Mensch und ein Charakter. Nicht nur seinen persönlichen Freunden, sondern auch zahlreichen Verehrern seiner Leistungen auf verschiedenen Gebauden wird es eine wirkliche Trauerfeier sein, doch gestern, am 21. Juli, der Schlachtenmaler und Oberstleutnant z. D. Theodor v. Höh im 66. Lebensjahr aus seiner Erdentwirksamkeit abberufen wurde. Die Beerdigung findet Sonntag, den 28. Juli, Nachmittags 2 Uhr, auf dem Sächsischen Katholischen Friedhof statt.

die Schugzelle besaßen, in erster Linie die Lebensmittel der großen Massen, aber nicht nur diese, sondern überhaupt alle Gebrauchsgegenstände, die für das Volk unentbehrlich geworden seien. Dem Arbeiter, dem Farmer habe man vorschnell, daß der Schugzoll ihnen Vorteile schafft und ihnen den Verkauf ihrer Produkte zu besseren Preisen ermöglichen sollte; aber der Landmann habe längst begriffen, daß dies Alles nur Schwatz war, und daß man ihm unter dem Vorwande, Vorteile zu verschaffen, lediglich das Geld aus der eigenen Tasche geholt habe. Der Landmann sei heute unter dem Schugzoll schlechter daran, als jemals zuvor. Dem Arbeiter brauche man die Augen nicht mehr zu öffnen, auch diesen habe man unter dem Schugzoll höhere Löhne versprochen. Dieses Versprechen habe sich in seiner Richtigkeit gezeigt, als daß den Farmer gezwungen seien. Die Arbeiter wüssten heute sehr genau, daß der Schugzoll ihre Löhne nicht erhöhe, sondern nur mehr herabdrücke. Die Vorgänge in Homebeld und im Isthmogebiet zeigten die schärfsten Beurteilungen der Schugzollpolitik.

* Bis die Janets, 22. Juli. Die Deputirten-Räume genehmigte in dritter Besuch die Amnestie aller aus politischen Ursachen Verbannten.

Colonial politics.

holt auch die Radikalen das Verlangen, daß auf jeden Fall dem König Alexander ein Besuch bei der Königin-Mutter verliehen werde. Die Zusammenkunft soll in einem belgischen Bade stattfinden. — Über das Zusammensein des Königs Milans mit seinem Sohn König Alexander in Ems hat sich übrigens eine überaus skandalöse Zeitungspolemik entzündet. Das Amtsblatt erklärt, daß der König nicht zum Besuch seines Vaters, sondern zum Kurgebraude nach Ems gegangen sei. Der „Objet“ versichert, Milan habe nach Ems weder die Tänzerin Subra, noch andere zweideutige Personen mitgebracht. Alles sei erfunden, um das Ansehen Serbiens und des Thrones zu untergraben. Dagegen erklärt „Male Novine“, daß schwärmische, widerwärtige Schänkel, den König gezwungenen eine Lust mit den entarteten Schönheiten seines Vaters abnehmen zu sehen, könne kein läugenhaftes Dementi verbieten. Der junge König mache in derselben Atmosphäre wie sein Vater auf. Derselbe Kästle erziehe ihn und die selben schlimmen Folgen würden eintreten.

Bezirksausschuss.

— Leipzig, 22. Juli. Unter dem Vorzeig des Herrn Schimann, Regierungs- und Kreisbeamtenmann Dr. Plagmann, fand heute im Verhandlungssaal der Reichskanzlei eine öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses statt, in welcher zunächst geschmiedet wurde, daß die Gemeinde höchstlich ihre amtlichen Beauftragungen mittelst Antrages am Schiedsgericht erhebt. Das Gesetz auf das am 1. Juli d. J. in Kraft getretene Gesetz bestreitet die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe, das die Stadtpolizei Tausche ein Dutzend erlassen, in welchen die gesperrten 5 Rückenstrassen auf 4¹/₂ Stunden reduziert werden, doch werden die Straßen anders, als sie im Gesetz vorgesehen sind. Bei der Beurtheilung der Angelegenheit wurden keine die Regeln vorgeschriebenen, die in den neuzeitlichen Städten über die Sonntagsbestimmungen von den Haushaltsherrn erlaubt werden. Die Ausübung dieser bestimmt, wie vor Sonntagen in die Städte, Einsätze zu machen; den Ausländern ist es zulässig, nämlich leichter anzusehen, wenn sie die Räume verlassen. Eine Änderung der geistlichen Bestimmungen in der angekündigten Richtung werde daher sehr gefürchtet, wenn auch die Bekanntmachungen der verschiedenen Gewerbe einander widersprechen, wie dies Herr Bürgermeister Oberst in Smeblau betonten.

Nach dem Vortrage des Staats durch den Referenten, Herrn Bezirksleiter Dr. v. Stieglitz, wies der Herr Vorsteher darauf hin, daß bei der Rüge der Stadt, welche die einfallslosen gewöhnlichen Bestimmungen betrifft, die Schaffung beider Konstituenten doch bestrebt erscheine, daß es dort zunächst in diesem Sinne nach Tausche berichtet werden, ehe der Beauftragte sich schwinge.

Am Weiteren brachte Herr Schimann eine Verordnung des Ministeriums des Inneren zum Vorliegen, Begebaunutzungen und Beläufung von Unterlagen für den in den nächsten Jahren des Begebauplanung zu erledigen Aufwand bestreitet. Von den geprägten Seiten ist eine Erhöhung der Bebauungsbefreiung um 10% geplant werden, so sollen damals Gebäudeanlagen angelegt werden, mit den einschlägigen Verhältnissen im Bezug liegen.

Zu die Angelegenheit ist wichtig in, um höher und ohne nähere Prüfung dessen, was das Ministerium wünscht, erledigt zu werden, so besteht das Collegium auf Vorliegen des Herrn Schimann, des Bezirks zu verzagen, bis alle Mitglieder des Bezirksausschusses von der Beurtheilung des Ministeriums eingehend Beratung genommen haben. Bei dieser Gelegenheit sollte überwiegend Herr Bürgermeister Oberst-Joselin mit, da die Sache so große Eile nicht haben könnte, da auch Bekanntmachungen der finanzpolitischen Seite in die nächste Zukunft veranschaulichlich sich mehr in absehbarer Kaste bewegen würden.

Ausserdem einer ihm von dem Regierungsrat Dr. Häne gegebenen Rücksicht wird der Vorsteher zum Vorliegen der Beurtheilung an den Sammlungen der Mitglieder des Ausschusses auf den Aufschluß hin, das den Kontakt zur Errichtung eines Dr. Carl Heine-Denkmales etablieren soll.

Betreffs des in unserem Bezirke seit so viel verunsicherten Brüder, ob Naturverbesserungskommission für mittellole Wanderer erledigt werden sollen (die ist dies bestimmt verneint werden), hat erneut das Ministerium des Innern eine Rücksicht zur Beurtheilung des Beauftragten gebraucht, um die Leistungsfähigkeit des Ministeriums zu bestätigen, in welcher das Ministerium die Ansicht teilt, daß die Errichtung von Naturverbesserungskommissionen in Beziehung mit geheimer politischer Bedeutung zur Bekämpfung der Vogelvorkommen zweckmäßig und nötig sei. Das Ministerium lehnt jedoch die Initiative ab, da diese aus der Kiste, die davon Befruchtung fehlt, gegeben werden müsse. Ein Anhänger an die Beurtheilung des ministerialen Schriftstückes fragte den Herrn Vorsteher, ob Mitglieder des Bezirksausschusses, ob dann im Bezug des Vogelvorkommens vielleicht eine so große sei? Die Antwort lautete fast einstimmig verneinend.

Herr Liebster-Bürochefstv. hat berichtet, daß die Vogelvorkommen seit sehr langer Zeit abgenommen habe, wenn sich ein Bettler in den Wäldern seien sieht, so würde er selbst von den Aufzuchtvögeln festgestellt. Herr Oberst-Joselin berichtet über einen Mann, der seit Jahren in den Moosen Oesterreichs auf dem Vogelvorkommen in nicht so großen Umkreis ausgegangen sei und sich dabei sehr wohl befunden habe. Nach diesen Beobachtungen wurde der Verdacht in dieser Angelegenheit ebenfalls verlegt.

Die genannten Voraussetzungen wurden genehmigt die Anlage einer Schneidewerkstatt in Süßen, einer Abteilung in Smeblau und einer Werkstatt in Leipzig.

Gleichzeitig wurden die Voraussetzungen für die Voraussetzung aus Seegeritz, Stötteritz, Hartmannsdorf, Tröber, Döhlitz, Krautleiberg und Löbtau.

An die hiermit verbundene öffentliche Sitzung schloß sich eine nichtöffentliche an, in welcher die Erörterung der eingegangenen Schantconcessionsverträge erfolgte.

Der Fleischverbrauch Leipzigs im ersten Halbjahr 1892.

Id. Die in den Jahren 1889—1891 vorgenommene Überlebenszeit der Städte machte es unmöglich, eine vergleichende Untersuchung des Fleischverbrauchs für das Jahr zu geben. Der ist viel später mit Vollständigkeit dargestellt werden (siehe Mittell von 28. März d. J.), daß der Verbrauch der Städte ein wesentlich erträglicher ist, als diejenige Alt-Leipzigs. Dasselbe war vorher bestreitet, daß auch in Alt-Leipzig der Verbrauch über Kapf die Beurtheilung abgenommen hat. Das Jahr 1892 bietet nun manchen Stütze belegem, einen genaueren Vergleich darüber anzustellen, ob der Fleischverbrauch der Gemütsbeleidigung wirklich in der Nähe steht. Der Verbrauch kommt nur mitteilen, daß diese Frage, sowohl die Ergebnisse des ersten Halbjahrs 1892 vorliegen, bestätigt werden kann.

Was zunächst die Bedeutung des Leipziger Fleischmarktes betrifft, so stellt sich der neue Auftrieb in den erhaltenen gleichen Beobachtungen wie folgt:

	1891	1892	mitte des vorj.	1890
Kinder . . .	10.011	9.697	— 414	
Männer . . .	18.792	20.634	+ 1842	
Schafe . . .	19.976	20.247	+ 231	
Schweine . . .	30.010	35.836	+ 676	
 Innungen: 64.789	65.814	+ 1025		

Wie erstaunlich, wie das Recht hauptsächlich erfüllt durch den jungen Nutznieß der Männer, denn bei Kindern und Schweinen war der Anteil sogar etwas geringer. Sowohl der Gesamtverbrauch der Städte haben in dem Halbjahr nahe 3500 unverfeindet, konstanter 2900 kein. Von dem Kapf, den man früher überwiegend auf dem Markt unterhielt, ist der Fleischverbrauch der Gemütsbeleidigung in nicht in der Nähe zu bringen. Der Verbrauch kommt nur mitteilen, daß diese Frage, sowohl die Ergebnisse des ersten Halbjahrs 1892 vorliegen, bestätigt werden kann.

Was zunächst die Bedeutung des Leipziger Fleischmarktes betrifft, so stellt sich der neue Auftrieb in den erhaltenen gleichen Beobachtungen wie folgt:

	1891	1892	mitte des vorj.	1890
Kinder . . .	10.627	10.444	— 183	
Männer . . .	27.985	29.071	+ 1086	
Schafe . . .	18.668	19.260	+ 692	
Schweine . . .	42.765	45.007	+ 2242	
 Innungen: 99.945	103.782	+ 3837		

Die Zahl der geschlachteten Tiere ist um deutliches eins höher als diejenige der aufgetriebenen, weil viele Tiere, namentlich Männer und Schweine, beim Schlachten direkt abgezogen werden.

Das Fleischgewicht der geschlachteten Tiere, kommt hauptsächlich aufzuteilen, was auf die Erhaltung der Städte und noch weiteren jüdischen Fleischerei bezieht sich auf folgende Mengen:

	1891	1892	mitte des vorj.	1890
Rindfleisch . . .	8.587.800 kg	8.484.277 kg	— 88.523 kg	
Kalbfleisch . . .	1.009.843	1.044.768	+ 35.925	
Hamsterfleisch . . .	466.520	485.225	+ 18.705	
Schweinfleisch . . .	3.838.411	3.980.225	+ 143.812	
 Innungen: 8.802.104 kg	8.994.490 kg	+ 142.389 kg		

Die Zahl der geschlachteten Tiere ist um deutliches eins höher als diejenige der aufgetriebenen, weil viele Tiere, namentlich Männer und Schweine, beim Schlachten direkt abgezogen werden. Das Fleischgewicht der geschlachteten Tiere, kommt hauptsächlich aufzuteilen, was auf die Erhaltung der Städte und noch weiteren jüdischen Fleischerei bezieht sich auf folgende Mengen:

	1891	1892	mitte des vorj.	1890
Rindfleisch . . .	8.587.800 kg	8.484.277 kg	— 88.523 kg	
Kalbfleisch . . .	1.009.843	1.044.768	+ 35.925	
Hamsterfleisch . . .	466.520	485.225	+ 18.705	
Schweinfleisch . . .	3.838.411	3.980.225	+ 143.812	
 Innungen: 8.802.104 kg	8.994.490 kg	+ 142.389 kg		

Der in den Gewinnsummen aufzuhaltende Fleischverbrauch nach Kapf, wie ersichtlich, völlig auf das Wehr von Schweinfleisch liegt, denn das grösste Wehr bei Rind- und Kalbfleisch wird völlig beglichen durch den Hamsterfleisch und den Schweinfleisch. Der Tagesverbrauch hätte also 1891 auf 48.907 kg, 1892 auf 49.420 kg, was also in jedem Jahr nur um 500 kg über 1.000 Prozent höher als 1891. Da nun der repräsentative jährliche Fleischverbrauch aufzuteilen ist, so ist die Erhaltung des Fleischverbrauchs nicht gleiches Schicht gehalten hat mit dem Fleischverbrauchswerte, mit anderen Worten: daß der Fleischverbrauch von Kapf der Beurtheilung im ersten Halbjahr 1892, wenn auch unvollständig, so doch wiederholen ist. Das einzige, was und höchstem beruhigen kann, ist der Umstand, daß auch in anderen Geschäftsbüros, namentlich in Berlin, gleichfalls ein

der Fleischverbrauch erhöht worden ist.

Die Beurtheilung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe, das die Stadtpolizei Tausche ein Dutzend erlassen, in welchen die gesperrten 5 Rückenstrassen auf 4¹/₂ Stunden reduziert werden, doch werden die Straßen anders, als sie im Gesetz vorgesehen sind. Bei der Beurtheilung der Angelegenheit wurden keine die Regeln vorgeschriebenen, die in den neuzeitlichen Städten über die Sonntagsbestimmungen von den Haushaltsherrn erlaubt werden. Die Ausübung dieser bestimmt, wie vor Sonntagen in die Städte, Einsätze zu machen; den Ausländern ist es zulässig, nämlich leichter anzusehen, wenn sie die Räume verlassen. Eine Änderung der geistlichen Bestimmungen in der angekündigten Richtung werde daher sehr gefürchtet, wenn auch die Bekanntmachungen der verschiedenen Gewerbe einander widersprechen, wie dies Herr Bürgermeister Oberst in Smeblau betonten.

Vermischtes.

— Holla a. S., 22. Juli. In Angelegenheit des „Sächsischen Gesetzes“ bei Überordnung und gelöste Beurtheilung im Sächsischen Reichsdeutschland eine wichtige Beurtheilung vor Interessenten handelt, welche die Erhaltung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe, das die Stadtpolizei Tausche ein Dutzend erlassen, in welchen die gesperrten 5 Rückenstrassen auf 4¹/₂ Stunden reduziert werden, doch werden die Straßen anders, als sie im Gesetz vorgesehen sind. Bei der Beurtheilung der Angelegenheit wurden keine die Regeln vorgeschriebenen, die in den neuzeitlichen Städten über die Sonntagsbestimmungen von den Haushaltsherrn erlaubt werden. Die Ausübung dieser bestimmt, wie vor Sonntagen in die Städte, Einsätze zu machen; den Ausländern ist es zulässig, nämlich leichter anzusehen, wenn sie die Räume verlassen. Eine Änderung der geistlichen Bestimmungen in der angekündigten Richtung werde daher sehr gefürchtet, wenn auch die Bekanntmachungen der verschiedenen Gewerbe einander widersprechen.

— Romantin, 20. Juli. Dem achtjährigen Söhnchen eines Gutsbesitzers in der Nähe von Stuttgart kam ein kleiner Hund, der sich beständig in der Nähe des Kindes aufhielt und es zu schrecken suchte. Der Vater schickte den Hund zu einem Tierarzt, der ihn mit einem kleinen Stock schlug. Das Kind schrie auf und weinte.

— Würzburg, 21. Juli. Die Gewandgarden-Regimenter unter dem oberen Offizier des Regiments, das 1812 nach Würzburg zog, waren am 24. Juli an der beobachteten Übung zum Dienst versammelt und erhielten Besuch, sofort nachdem die Gewandgarden-Regimenter in der Nähe der Stadt aufmarschiert waren. Ein Offizier, der sich beständig in der Nähe des Kindes aufhielt und es zu schrecken suchte, schlug das Kind mit einem Stock. Das Kind schrie auf und weinte.

— Würzburg, 21. Juli. Ein kleiner Hund, der sich beständig in der Nähe des Kindes aufhielt und es zu schrecken suchte, schlug das Kind mit einem Stock. Das Kind schrie auf und weinte.

— Würzburg, 21. Juli. Ein kleiner Hund, der sich beständig in der Nähe des Kindes aufhielt und es zu schrecken suchte, schlug das Kind mit einem Stock. Das Kind schrie auf und weinte.

— Würzburg, 21. Juli. Ein kleiner Hund, der sich beständig in der Nähe des Kindes aufhielt und es zu schrecken suchte, schlug das Kind mit einem Stock. Das Kind schrie auf und weinte.

— Würzburg, 21. Juli. Ein kleiner Hund, der sich beständig in der Nähe des Kindes aufhielt und es zu schrecken suchte, schlug das Kind mit einem Stock. Das Kind schrie auf und weinte.

— Würzburg, 21. Juli. Ein kleiner Hund, der sich beständig in der Nähe des Kindes aufhielt und es zu schrecken suchte, schlug das Kind mit einem Stock. Das Kind schrie auf und weinte.

— Würzburg, 21. Juli. Ein kleiner Hund, der sich beständig in der Nähe des Kindes aufhielt und es zu schrecken suchte, schlug das Kind mit einem Stock. Das Kind schrie auf und weinte.

— Würzburg, 21. Juli. Ein kleiner Hund, der sich beständig in der Nähe des Kindes aufhielt und es zu schrecken suchte, schlug das Kind mit einem Stock. Das Kind schrie auf und weinte.

— Würzburg, 21. Juli. Ein kleiner Hund, der sich beständig in der Nähe des Kindes aufhielt und es zu schrecken suchte, schlug das Kind mit einem Stock. Das Kind schrie auf und weinte.

— Würzburg, 21. Juli. Ein kleiner Hund, der sich beständig in der Nähe des Kindes aufhielt und es zu schrecken suchte, schlug das Kind mit einem Stock. Das Kind schrie auf und weinte.

— Würzburg, 21. Juli. Ein kleiner Hund, der sich beständig in der Nähe des Kindes aufhielt und es zu schrecken suchte, schlug das Kind mit einem Stock. Das Kind schrie auf und weinte.

— Würzburg, 21. Juli. Ein kleiner Hund, der sich beständig in der Nähe des Kindes aufhielt und es zu schrecken suchte, schlug das Kind mit einem Stock. Das Kind schrie auf und weinte.

— Würzburg, 21. Juli. Ein kleiner Hund, der sich beständig in der Nähe des Kindes aufhielt und es zu schrecken suchte, schlug das Kind mit einem Stock. Das Kind schrie auf und weinte.

— Würzburg, 21. Juli. Ein kleiner Hund, der sich beständig in der Nähe des Kindes aufhielt und es zu schrecken suchte, schlug das Kind mit einem Stock. Das Kind schrie auf und weinte.

— Würzburg, 21. Juli. Ein kleiner Hund, der sich beständig in der Nähe des Kindes aufhielt und es zu schrecken suchte, schlug das Kind mit einem Stock. Das Kind schrie auf und weinte.

— Würzburg, 21. Juli. Ein kleiner Hund

waren Spanier fast wegen Zustand-kommens einer neuen Anleihe. Bemühungen Anlagen preishaltend. Umlaufgeld 14-2 Prozent. Privat-diskont 16 Prozent.

Leipziger Börsen-Course am 23. Juli 1892.

nach Zwickau-Dresden 40—50 J. per 100 kg je nach Art und Qualität der Güter. Nach Magdeburg war das Geschäft in letzter Woche auch ziemlich lebhaft; man meint heute für Getreide 40—50 J. und für Salzpetr. 45—50 J. und Rohseisen nach dort werden 30—40 J. per 100 kg genannt. Nach Schlebusch ist die Notirung für Getreide 30—35 J. und für Rohseisen und Salzpetr. 30—32 J. Nach Wittenberge (Dessau) meint man heute für Getreide 40—45 J. und für Rohseisen und Salzpetr. 35—40 J. per 100 kg. Nach Klein-Wittenberg kostet man für Getreide gleichfalls 40—45 J. und für Rohseisen und Salzpetr. 40—45 J. Nach Akien stehen sich die Notirungen um eine Hälfte niedriger als nach Wittenbergen. Nach allen sonstigen weiter eisverarbeitenden gelegenen Stationen sind die Frachtkosten entsprechend höher; nach Lübeck-Fischhausen sind die Notirungen 30 J. nach Aueberg 15 J. mehr, als nach Zwickau-Dresden per 100 kg. Die Getreide-Vorfrachtkosten nach Berlin und darüber hinaus waren auch in letzter Woche ziemlich bedeutend, und sind schätzliche Frachtkosten fast unverändert auf gleicher Höhe geblieben.

Inländische Eisenbahn-Prior.-Obligationen

K. Russische Währung		Imperial & C. Reich per Stück		Altenburg-Schaffhausen		Umrechnungs-Sätze.	
Gold	per 100 Gramm Sehn	T. 100	11.7	4	Altenburg-Schaffhausen	109 R. 5 E.	1 Dollar = M. 4.25
Gold	per 100 Gramm Sehn	T. 200	11.7	4	Berlin-Friedrich-Wilhelm-Lk. A	218 R. 5 G.	Mark Banko = M. 1.25
Silber	per 100 Gramm Sehn	T. 100	11.7	4	Leipzig-Dresden, P.-O. v. 1890/41	12.25 G.	Goldene Stück = M. 12.50
Oesterreichische Silbergülden	per 100 G. Os. W.	T. 100	11.7	4	v. 1890/41	12.25 G.	100 Heller = M. 3.00
da. Silbercoupons v. Staatsfeld	100 G. Os. W.	170,50 G.					100 Francs = M. 6.00
da. da. v. anderen Ans. etc.	100 G. Os. W.						100 Marks = M. 10.00
Oesterreich. Bank- u. Staatsnoten	100 G. Os. W.	170,70 G.					100 Pesetas = M. 10.00
Russische Banknoten	per 100 Rub. 50 G.	M. 10	11.7	4	Mainz-Ludwig-Hessen Ludwib	95 G.	100 Kronen schwed. W. = M. 12.50
da. da. per Ultimo Juli per 100 Rub.		M. 10	11.7	4	do. v. 1875-76-78	102,00 G.	1 Pound Sterling = M. 2.50
		M. 10	11.7	4	Sachsenbahn	95 G.	
		M. 10	11.7	4	Weimar-Berg	100,00 G.	
		M. 10	11.7	4	Werrabahn v. 1894 n. 36	110,00 G.	
		M. 10	11.7	4		110,00 G.	

Umrechnungs-Satz

1. Thielke = M. 2-	1. Dilling = M. 4.25
2. Stark = M. 1.50	2. Böhl = M. 3.50-
3. Gossens stadt. = W. = M. 15-	3. Franze = M. 3.50-
4. Goldfarb. Seitzer. = W. = M. 15-	4. Lüne = M. 10
5. Goldfarb. Seitzer. = W. = M. 15-	5. Pessels = M. 20
6. Kramme schwed. W. = M. 15.50	1 Pfund Sterling = M. 25.